



## Themen

Seite 1

**Innenstädte sind das Herz der Städte**

Seite 3

**Kreative Lösungen für Ortszentren**

Seite 4

**Jede Stadt hat ihren eigenen Charme**

Seite 5

**Podiumsdiskussion beim STÄDTETAG**

Seite 7

**Kommunaler Finanzausgleich 2022**

Seite 9

**Lüftungsgeräte an Schulen**

Seite 10

**REACT EU-Förderung**

Seite 11

**Fitnessprogramm „Starke Zentren“**

## Innenstädte sind das Herz unserer Städte

„Städte erfüllen Funktionen und sie wecken Emotionen. Menschen wohnen in der Stadt, sie arbeiten in der Stadt, sie leben in der Stadt – sie kaufen dort ein und verbringen ihre Freizeit in der Stadt. Menschen gehen gerne ‚in die Stadt‘, um sich dort mit anderen Menschen zu treffen: zu Kultur, Geselligkeit und Gastronomie. Innenstädte sind das Herz und das Gesicht unserer Städte und Gemeinden, sie sind ein Ankerpunkt für die Menschen“, sagt der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr.

Die Corona-Pandemie hat Innenstädte und Ortskerne auf die Funktionalität von Einkaufen und Versorgung beschränkt. Der Lockdown hat Problemfelder der Städte wie unter einem Brennglas gezeigt: Digitalisierung und Online-Handel, der demografische Wandel und eine flexible Arbeitswelt mit Home-Office, geänderte Lebens- und Kaufgewohnheiten waren einige der Rahmenbedingungen, die bereits vor der Corona-Pandemie große und kleine Städte vor Herausforderungen gestellt haben.

Pannermayr umreißt das Tagungsthema des BAYERISCHEN STÄDTETAGS 2021 in Aschaffenburg: „Für die Städte stehen einschneidende Änderungen bevor. Allerdings ist für Städte der Wandel ein beständiges Phänomen. Städte haben in ihrer Geschichte immer wieder Umformungen und Neuerungen erlebt. Städte ergreifen neue Rahmenbedingungen als Chance, um mit ihrer Einwohnerschaft, mit Wirtschaft und Handel den Wandel zu gestalten und positive Effekte zu erzielen. Das aktuelle Experimentieren mit Pop-Up-Nutzungen weitet den Blick und zeigt innovative Chancen, um Ortskerne attraktiv zu halten. Die Zentren der Zukunft bieten eine Plattform für Leben, Erleben und Begegnen in der Stadt.“

Die Steuerungsmöglichkeiten der Kommunen müssen gestärkt werden. Das Bauplanungsrecht muss die bodenrechtliche Handlungsfähigkeit

### Impressum

Büro: Prannerstraße 7, 80333 München

Post: Postfach 100254, 80076 München

Telefon: 089 290087-0

E-Mail: [post@bay-staedtetag.de](mailto:post@bay-staedtetag.de)

Website: [www.bay-staedtetag.de](http://www.bay-staedtetag.de)

Verantwortlich für den Inhalt:

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Bernd Buckenhofer

Redaktion: Dr. Achim Sing

Druck: Offprint, Planegger Straße 121, 81241 München

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



higkeit der Kommunen erweitern. Hilfreich wäre ein generelles Vorkaufsrecht für Städte zum Verkehrswert, damit Städte und Gemeinden Spekulation mit Immobilien und Leerstand von Gebäuden vermeiden können und damit eine Chance auf Gestaltung erhalten. Pannermayr: „Eine Herausforderung liegt für das strategische Flächenmanagement in Städten darin, Immobilienbesitzer beim Wandel der Innenstädte als Verbündete zu gewinnen. Wenn solvente Mieter wie Handelskonzerne oder Filialketten wegfallen, müssen für die Nachnutzung neue Zielgruppen gesucht werden und neue Nutzungskonzepte für Liegenschaften entwickelt werden. Dies erfordert Flexibilität und Bereitschaft von Immobilienbesitzern, sich auf die Belange neuer, vielleicht auch kurzfristiger, Mieter einzulassen.“

Die Folgen des Klimawandels sind in den Städten zu spüren: Hitzewellen treffen die dicht bebauten Ortskerne und versiegelten Flächen, da sich hier Wärme speichert, Straßen und Plätze kaum durchlüftet sind. Die Menschen in Städten leiden unter Hitzestress – dies geht zu Lasten der Attraktivität der Innenstädte. Städte müssen noch intensiver als bisher grüne und blaue Infrastruktur schaffen.

Es geht darum, mehr Grünflächen und Wasser in die Stadt zu bekommen: auf Plätzen, am Straßenrand oder mit Urban Gardening auf kleinen Flächen, an Häuser-Fassaden mit Wildem Wein, Wiesen auf Flachdächern oder in Hinterhöfen mit Bäumen und kleinen Gärten. Gerade in heißen Sommermonaten wirken Bäume wohltuend, die Schatten spenden und Regenwasser speichern. Die Öffnung von ehemaligen Stadtbächen, mehr Wasserflächen und Brunnen erhöhen die Aufenthaltsqualität in Städten. All diese Einzelteile tragen in der Summe dazu bei, das Stadtklima zu verbessern.

Pannermayr: „Die Veränderung der Städte und Ortskerne ist ein Kraftakt für alle Beteiligte. Ohne eine angemessene Finanzausstattung der Städte und Gemeinden lässt sich diese enorme Herausforderung nicht schultern. Die Finanzhilfen müssen breit und auf Dauer angelegt sein, da die Kommunen Planungssicherheit für die Transformation der Innenstädte und Ortszentren brau-

chen. Bestehende Förderinstrumente müssen noch mehr daran orientiert werden, die Zentren zu stärken. Nötig sind unkomplizierte Förderbedingungen und flexible Ordnungsvorschriften. Wir brauchen mehr Mut zu weniger Bürokratie und mehr Improvisation.“ Die Städtebauförderung, die über 50 Jahre hinweg gute Erfolge erzielen konnte, muss finanziell aufgestockt und inhaltlich fortentwickelt werden.

*Kontakt: [achim.sing@bay-staedtetag.de](mailto:achim.sing@bay-staedtetag.de)*

### Informationsbrief elektronisch

Sie können den Informationsbrief auch als pdf elektronisch beziehen: Unter [www.bay-staedtetag.de](http://www.bay-staedtetag.de) gehen Sie unter Presse und Veröffentlichungen auf „Informationsbriefe“, klicken „Elektronisches Abo“ an und fügen Ihre E-mail-Adresse ein.



### Informationsbrief als App

Den Informationsbrief des Bayerischen Städtetags gibt es auch als App für Mobilgeräte. Die App steht zum kostenlosen Download im Apple Appstore und im Google Playstore zur Verfügung:

[https://appsto.re/de/n6E\\_6.i](https://appsto.re/de/n6E_6.i)

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.silkcodeapps.infobrief>

Kreative Lösungen für die Ortszentren geben positive Impulse für die Städte

## Jung: „Innenstädte sind mehr als nur Standorte des Handels“

**„Die Städte packen die Umgestaltung ihrer Zentren an. Der strukturelle Wandel verläuft von Stadt zu Stadt unterschiedlich, da Rahmenbedingungen, örtliche Gegebenheiten und Einwohnerzahlen verschieden sind. Kreative Lösungen für die Ortszentren geben positive Impulse für die Städte,“ sagt der erste stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, der Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung. Der BAYERISCHE STÄDTETAG 2021 in Aschaffenburg begleitet die Diskussion mit einem Tagungspapier zur „Zukunft der Innenstädte und Ortskerne“.**

Das Tagungspapier erarbeiteten kommunale Praktiker mit Experten für Städtebau, Denkmalschutz, Verkehrsplanung, Immobilien, Wohnen, Handel, Handwerk, Gastronomie, Tourismus, Soziales, Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft, Sport, Umwelt und Klimaschutz. Das Papier öffnet Diskussionsgrundlagen, zeigt Möglichkeiten und gibt Praxis-Anregungen.

Das Tagungspapier leistet eine Bestandsaufnahme, von welchen Entwicklungen im 20. Jahrhundert die Städte geprägt waren. Die über Jahrhunderte gelebte Einheit von Wohnen, Handel, Handwerk und Gastronomie wurde abgelöst von einer funktionalen Trennung in Wohnen und Arbeit, was mehr Verkehr verursachte und Wohnsiedlungen am Rand wachsen ließ. Jung: „In den 1960er Jahren prägte die Automobilisierung die Gestalt der Städte: Marktplätze wurden zu Parkplätzen, das Auto bestimmte das Stadtbild. Seit den 1970er Jahren nahm die Ausweitung von Fußgängerzonen zu: Warenhäuser waren Kristallisationspunkte für Konsummeilen im Zentrum. Seit den 1980er Jahren breiteten sich Handelsketten und internationale Markenläden in den Zentren aus, sie verdrängten inhabergeführte Traditionsläden. Seit den 1990er Jahren entstanden an Zufahrtstraßen an Ortsrändern Lebensmittel-Discounter und Baumärkte. Dies geht zu Lasten des Handels in Innenstädten. Derzeit schließen Filialketten und Kaufhäuser in den Zentren, weil Umsätze einbrechen und der Online-Handel wächst.“

Heute erscheint die Funktionseinheit der Städte der Vergangenheit als Orientierungspunkt für die Städte der Zukunft: Die Einheit von Leben und Arbeiten gewinnt wieder an Bedeutung. Einige Handelsketten und Filialisten geben ihre Standorte auf und setzen auf Online-Handel. Mehrstöckige Warenhäuser konzentrieren sich auf das Erdgeschoß. Jung: „Handel gehört traditionell in die Stadtzentren. Aber Innenstädte sind mehr als nur Standorte des Handels, sie sind Orte für Leben, Erleben und Begegnen. Nach dem Vorbild der Stadt von einst kann es mehr Raum für Wohnen im Zentrum geben. Unten ist das Geschäft, oben die Wohnung.“ Es bieten sich neue Nutzungen und ein breiter Mix mit Handwerk, Kunsthandwerk, Dienstleistung, Tourismus, Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft. Inhabergeführte Läden bekommen wieder eine Chance, etwa Lebensmittelgeschäfte für Regionalprodukte, die wiederum gut zum Angebot regionaler Wochenmärkte passen. Zentren können verstärkt zum Lern-Ort werden, mit Bibliotheken, Volkshochschulen, Musikschulen. Kultur und Gastronomie bringen Leben in die Zentren. Jung: „Ein Trend ist das Leben im Freien mit Straßencafés und Restaurant-Tischen unter Sommer-Himmel. Fachleute sprechen von der Mediterranisierung des öffentlichen Raums. Manche bayerische Stadt tituliert sich mit Augenzwinkern als nördlichste Stadt Italiens. Und Aschaffenburg, Gastgeberstadt des BAYERISCHEN STÄDTETAGS 2021, bezeichnet sich als bayerisches Nizza.“

Die städtischen Plätze beleben sich: Open-Air-Konzerte und Kabarett, Freiluftkinos, Stadtstrände, temporäre Spiel- und Sportflächen öffnen neue Nutzungsmöglichkeiten für die Innenstädte. Im Sommer 2020 hat die Corona-Pandemie dazu geführt, dass mehr Experimente für Freiluft-Gastronomie zugelassen wurden – Parkplätze am Straßenrand sind zeitweise verschwunden zugunsten von Restaurant-Tischen, orientiert am Vorbild der Schanigärten in Wien oder der Straßengastronomie in italienischen Städten. Jung: „Städte gehen mit Experimentierfreude und Improvisationsgeschick daran, den Ortszentren neuen Schwung zu geben.“

*Kontakt: [achim.sing@bay-staedtetag.de](mailto:achim.sing@bay-staedtetag.de)*

Städte brauchen Mut für Experimente bei der Gestaltung der Ortszentren

## Loth: „Jede Stadt hat ihren Charme und arbeitet an ihren Vorzügen“

**„Innenstädte und Ortszentren sind Keimzellen des städtischen Lebens. Jede der Mitgliedstädte und Mitgliedgemeinden des Bayerischen Städtetags ist unterschiedlich. Jede Stadt hat ihren eigenen Charme und kann an ihren Vorzügen arbeiten. Jede Stadt sucht eigene Wege, orientiert sich gleichzeitig an den Erfahrungen der anderen. Allen Städten und Gemeinden ist gemeinsam, dass die Zentren Wohnort, Arbeitsort, Ort der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen sind. Jeder zentrale Ort hält Leistungen für Kinderbetreuung, Schule, Erwachsenenbildung und Kultur vor. Und alle Städte machen sich Gedanken, wie sie die Aufenthaltsqualität verbessern, wie sie barrierefreie Räume gestalten, mit welchen Verkehrsmitteln sie erreichbar sind und wie sie öffentliche Räume gestalten können. Im Alltag geht es natürlich auch um Parkplätze, Mülleimer und öffentliche Toiletten,“ sagt der Weilheimer Erste Bürgermeister Markus Loth, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Städtetags.**

Ganz im Sinn des Leitmotivs von „Leben – Erleben – Begegnen“ des Tagungspapiers zum BAYERISCHEN STÄDTETAG 2021 zur Zukunft der Innenstädte haben in Ortszentren soziale und kulturelle Einrichtungen eine hohe Bedeutung. Dazu gehören Bildungsangebote sowie das weite Feld der Kultur- und Kreativwirtschaft. Loth: „Das Spektrum reicht von Kindertagesstätten in der Innenstadt bis zu Altenservicezentren und Gesundheitseinrichtungen. Dies sind konsumfreie Räume für Bewohner und Besucher – hier verbirgt sich ein enormes Potential. Leerstehende Geschäfte lassen sich vorübergehend über Pop-Up-Nutzungen bespielen oder können dauerhaft zu Flächen für Bildung, Kultur und Kreativität umgewandelt werden.“

Es sind öffentliche Räume der Begegnung, die Innenstädte attraktiv machen, für Jugendliche, Erwachsene und die ältere Generation. Volkshochschulen, Musikschulen, Schulen, Museen und Bibliotheken schaffen Frequenz. Dieser Zulauf an Menschen belebt wiederum die Geschäfte, Cafés, Freiluft-Gastronomie und Gasthäuser in den Städten und wirkt belebend für den Tourismus.

Loth: „Jede Stadt muss ihre Qualitäten erkennen und muss auf die Bedürfnisse der Menschen achten. Neben dem Einkaufen im Einzelhandel gibt es viele weitere gute Gründe, in die Innenstadt zu gehen – für Stadtbewohner ebenso wie für Gäste aus nah und fern.“

Eine der Kernfragen für vitale Innenstädte ist die Mobilität und die Erreichbarkeit: Unterschiedliche Verkehrsteilnehmer haben vielfältige Erwartungen – Fußgänger, Fahrräder und Lastenräder, öffentlicher Nahverkehr, Handwerker, Pflege- und Fahrdienste, Taxis und Lieferverkehr, Kurier- und Paketdienste, Car-Sharing und E-Roller. Fahrzeuge benötigen eine besondere Ladeinfrastruktur, Parkplätze, Abstellflächen oder Lieferbereiche. Hilfreich ist dank der innovativen Möglichkeiten der Digitalisierung eine smarte Vernetzung von Mobilitätsangeboten mit Mobilitäts-Apps. Loth: „Stadtzentren mit ihren Marktplätzen sind traditionelle Orte der kurzen Wege. Sie bieten somit besondere Perspektiven und zeigen Chancen für eine autofreie oder autoarme Stadt mit Fußwegen und Radwegen oder Shared-Spaces zur gemeinsamen rücksichtsvollen Nutzung von Verkehrsmitteln.“

Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung setzt auf eine Stadtentwicklung, die vom Zentrum ausgeht. Die Landesplanung muss wieder verstärkt darauf achten, leistungsfähige Ortszentren zu schaffen und zu stärken. Innenstädte und Ortskerne versorgen die Gesamtstadt und das Umland. Städte müssen den Prozess der Veränderung im Innern aktiv steuern. Loth: „Es geht darum, sich neuen Rahmenbedingungen zu öffnen, neue Wege zu wagen, Innenstadt neu zu denken. Kommunen brauchen mehr Gestaltungsfreiheit. Es muss möglich sein, mehr zu experimentieren und mehr zu improvisieren. Manchmal hilft es, Dinge einfach mal auszuprobieren.“ Und es geht darum, Akteure und Betroffene von Stadtgesellschaft, Handel, Gastronomie und Stadtverwaltung zu beteiligen. Ein strategisches Flächenmanagement kann Investoren und Immobilieneigentümer zusammenführen, um der Innenstadt Impulse zu geben.

*Kontakt: [achim.sing@bay-staedtetag.de](mailto:achim.sing@bay-staedtetag.de)*

Podiumsdiskussion beim BAYERISCHEN STÄDTETAG 2021

## Innenstädte als Ankerplatz für Sehnsucht nach Heimat

**„Wenn wir von unseren Innenstädten, unseren Zentren, unseren Ortskernen sprechen, tun wir das mit Stolz – wenn wir aktuell von unseren Zentren sprechen, tun wir das mit Sorge“. So begann der Freisinger Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher seinen Impulsvortrag beim BAYERISCHEN STÄDTETAG 2021 in Aschaffenburg.**

Zentren sind Herz und Gesicht unserer Städte und Gemeinden, historische Wurzeln und emotionaler Mittelpunkt – oder in den Worten des Nürnberger Altoberbürgermeisters und früheren Vorsitzenden des Bayerischen Städtetags, Dr. Ulrich Maly, „Ankerplatz für Sehnsucht nach Heimat“. Diese Emotionalität wurde in der Corona-Pandemie auf eine reine Funktionalität reduziert. Corona wirkte wie ein Brennglas für bereits vor der Pandemie sich abzeichnende Entwicklungen, insbesondere des Erstarkens des Online-Handels, so Bauministerin Kerstin Schreyer. Man dürfe keine Zeit verlieren, wieder Erlebniswelten in den Städten und Gemeinden zu schaffen, einen Ort echter Begegnung.

Aktuell erholen sich die Innenstädte langsam. Laut Maly fehlt die Kultur, auch das Feiern, um das gewohnte Bild einer lebendigen und vielfältigen Innenstadt wieder vollständig zu machen. Der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, der Straubinger Oberbürgermeister Markus Pannermayr, beschwor die Chancen, die sich für die Zukunft der Innenstädte bieten. Um die Chancen zu nutzen, müssten staatliche Förderprogramme Planbarkeit und Flexibilität bieten, um die Individualität und den Charme jeder Innenstadt zum Vorschein zu bringen.

Als positives Beispiel hob Pannermayr den Entstehungsprozess des Sonderfonds „Innenstädte beleben“ des Bauministeriums hervor. Ministerin Schreyer habe im Gespräch mit den vielen Akteurinnen und Akteuren die aktuellen Bedarfe der Zentren erfasst und mit dem Sonderfonds eine Förderung geschaffen, die es Städten und Gemeinden erlaubt, Dinge auszuprobieren, neue Akzente zu setzen, vor allem auch im nicht-inves-

tiven Bereich. Es geht nach Auffassung der Kommunalpolitiker nicht allein um die Förderung von Bauinvestitionen, sondern auch für das Leben in der Stadt, etwa mit Kultur und Events. Laut Pannermayr sollen Förderprogramme unkompliziert und gut handhabbar sein. Die Podiumsteilnehmer adressierten an die Staatsregierung, dieses kommunikative Verfahren des Sonderfonds zum Vorbild zu nehmen und die Unterstützung der Städte und Gemeinden intensiv fortzuführen.

Eschenbacher blickt dabei auf die Erfolgsgeschichte der Städtebauförderung zurück, die in diesem Jahr ihren fünfzigsten „Geburtstag“ feierte. Die Gestaltung der Innenstädte bietet Chancen. Verkehrsräume und manche Parkplätze werden für Menschen zurückerobert für vorübergehende Sommerstraßen oder Schanigärten. In der kommunalen Familie gebe es viele Beispiele, die in einer Broschüre des Bayerischen Städtetags dargestellt sind. Manchmal bedeutet Gestaltung auch eine Operation am offenen Herzen, wie aktuell in Freising. Dort wird ein Arm der Moosach in der Stadt freigelegt.

Bei der Neugestaltung der Innenstadt müssten Nutzungskonflikte gelöst werden, viele Gespräche mit Anwohnerinnen und Anwohnern geführt werden, erklärte Oberbürgermeister Eschenbacher. Auch so manche Zugeständnisse müssten gemacht werden. Es gehe darum, Aufenthaltsqualitäten in der Stadt zu schaffen, auch außerhalb des Konsums. Es gehe darum, für den Handel und die Gastronomie einen schönen Rahmen zu schaffen, um die Wertschöpfung in der Innenstadt zu zentrieren und nicht in abgelegenen Einkaufszentren oder im Internet.

Leben und Lebendigkeit in einer Stadt gehen mit Lärm einher. Laut Maly gibt es kein städtisches Leben ohne Emissionen und Immissionen. Großstadtleben sei auch Zumutung. Wer zum Feiern in die Innenstadt gehe, lebe vielleicht selbst in der Nähe eines Flughafens, eines Bahnhofs oder eines Volksfestplatzes. So verteilen sich Belastungen, Nutzen und Lasten auf die Stadtgesellschaft. Maly hält wenig davon, bestehende Regelwerke

Fortsetzung Seite 5

zu ändern, beispielsweise die Grenzwerte der TA-Lärm hochzusetzen. Die – wenngleich langatmige – Lösung sei das Gespräch. Es dürfe in Städten nicht zu einer „Duldungsgentrifizierung“ kommen, wonach etwa jüngere Menschen oder Studierende, die dazu bereit sind, Lärm zu ertragen, in den Innenstädten bleiben, während Familien oder Senioren sich gezwungen sehen, dem Lärm in der Innenstadt zu entfliehen. Die Erfahrungen um den Lockdown bringen laut Maly auch die Chance für Experimente im Reallabor: Die Ausweisung von Freischankflächen konnte in Zeiten der Krise unkomplizierter stattfinden als dies vor der Corona-Pandemie möglich ge-

wesen wäre; die Umwidmung von Parkplätzen zu Gastronomie-Zwecken sei auch eine Gelegenheit, um Raum von den Autos für die Menschen zurückzuerobern.

Pannermayr zog das Fazit: „Wir werden auch künftig mal geschimpft werden.“ Und trotzdem braucht es mehr Bereitschaft für das Experimentieren und das Ausprobieren. Es ist nichts selbstverständlich, was bislang als selbstverständlich erschienen ist. Am schlechtesten wäre es, wenn man nichts probieren würde.

*Kontakt: [florian.gleich@bay-staedtetag.de](mailto:florian.gleich@bay-staedtetag.de)*

## BAYERISCHER STÄDTETAG 2021 in Aschaffenburg

### **Zukunft der Innenstädte und Ortskerne**

Im Tagungspapier „Zukunft der Innenstädte und Ortskerne“ haben Expertinnen und Experten aus den Mitgliedstädten die Entwicklungstrends skizziert und ein Bild einer Innenstadt mit Zukunft skizziert. Daraus wurden Handlungsempfehlungen und Forderungen abgeleitet. Dabei kommen viele Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger mit Zitaten im Tagungspapier zu Wort.

In einer zusätzlichen Broschüre „Erfolgsmodelle für eine nachhaltige Zentrenentwicklung“ sind viele Beispiele aus Mitgliedstädten und -gemeinden dargestellt.

Die Vollversammlung hat beim BAYERISCHEN STÄDTETAG am 14. Juli 2021 in Aschaffenburg eine Resolution verabschiedet, die sich mit Handlungsempfehlungen an die Städte und Gemeinden richtet und Kernforderungen an die Staatsregierung zusammenfasst.

Das Tagungspapier, die Best-Practice-Broschüre sowie die Resolution sind im Internet auf der Homepage des Bayerischen Städtetags abrufbar:

<https://www.bay-staedtetag.de/jahrestagungen/2021/downloads/>

## Kommunaler Finanzausgleich 2022

# Corona-Krise prägt Finanzausgleichsverhandlungen

**Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ist es bei den Verhandlungen über den kommunalen Finanzausgleich 2022 gelungen, ein in der aktuellen Situation für die bayerischen Kommunen akzeptables Verhandlungsergebnis zu erzielen. Das Ausgleichsvolumen liegt etwas über Vorjahresniveau und bei den Investitionen konnte ein kräftiger Impuls gesetzt werden. Allerdings haben Bayerns Städte und Gemeinden nach wie vor keine Planungssicherheit für eine erneute Kompensation der Gewerbesteuermindereinnahmen im Jahr 2021. Hier sind Bund und Freistaat Bayern unverändert gefordert.**

Anfang Juli 2021 haben in guter Atmosphäre die Verhandlungen über die finanzielle Ausgestaltung des kommunalen Finanzausgleichs 2022 zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, Innenminister Joachim Herrmann, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger sowie dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Josef Zellmeier stattgefunden. Die diesjährigen Verhandlungen waren wie im Vorjahr geprägt von den außergewöhnlichen Belastungen der Covid-19-Pandemie für den Bayerischen Staatshaushalt und die kommunalen Haushalte. Beide Seiten haben mit krisenbedingten Steuerausfällen und Mehrausgaben zu kämpfen. Angesichts dieser schwierigen Umstände konnte ein akzeptables Ergebnis erzielt werden. Die Finanzausgleichsleistungen liegen mit einem Gesamtvolumen von 10,44 Milliarden Euro leicht über Vorjahresniveau (+1,2 Prozent).

Die Ergebnisse im Überblick:

### Schlüsselzuweisungen steigen

Die Schlüsselzuweisungen, die größte Einzelleistung im kommunalen Finanzausgleich, steigen im Jahr 2022 um 67 Millionen Euro auf 4 Milliarden Euro. Entgegen der Befürchtung, dass es mit Blick auf die Entwicklung bei den Gemeinschaftssteuern erneut zu einem Rückgang im allgemeinen Steuerverbund zu Lasten der Schlüsselmasse kommt, ist für das Finanzausgleichsjahr 2022

ein steuerbedingter Verbundaufwuchs von mindestens 215 Millionen Euro zu erwarten. Leider partizipieren die Kommunen nicht vollständig an der Erhöhung der Einnahmen im allgemeinen Steuerverbund. Lediglich ein Teil des steuerbedingten Aufwuchses (67 Millionen Euro) wird den Schlüsselzuweisungen zugeführt. Damit wird der Rückgang im Jahr 2021 (-120 Millionen Euro) um mehr als die Hälfte kompensiert.

Dennoch können gerade finanz- und strukturschwache Kommunen im Jahr 2022 mit stabilen Schlüsselzuweisungen kalkulieren. Dies liegt insbesondere an der Berücksichtigung der Kompensationsmittel für die Gewerbesteuerausfälle im Jahr 2020 in der Steuerkraft 2022. Aus Sicht der kommunalen Spitzenverbände muss die Herausnahme des steuerbedingten Aufwuchses mit einem Volumen von 148 Millionen Euro zugunsten des Staatshaushalts im nächsten Jahr neu verhandelt werden. Ein dauerhafter Konsolidierungsbeitrag von kommunaler Seite in dieser Größenordnung ist nicht akzeptabel.

### Einmaliger Schub für Investitionen

Aufgrund der weiter steigenden Investitionsbedarfe der Kommunen in den Bereichen Schulen und Kindertageseinrichtungen werden die Investitionszuweisungen nach Art. 10 BayFAG im Jahr 2022 einmalig um 360 Millionen Euro erhöht. Der reguläre Haushaltsansatz für die kommunale Hochbauförderung beträgt wie in diesem Jahr 650 Millionen Euro. Damit stehen im Jahr 2022 mehr als eine Milliarde Euro zur Verfügung. Diese Erhöhung ist ein kräftiges Signal, um die aktuell ungünstige Fördersituation (insbesondere bei der Abfinanzierung) zu verbessern.

### Anhebung der Straßenausbaupauschalen

Die Straßenausbaupauschalen werden als (Teil-)Kompensation für künftige Straßenausbaumaßnahmen im Jahr 2022 (einmalig) um 40 Millionen Euro auf 125 Millionen Euro aufgestockt. Die Verteilung erfolgt ab dem Jahr 2022 zu 100 Prozent nach den Siedlungsflächen.

Fortsetzung Seite 7

Für struktur- und finanzschwache Kommunen werden auch im nächsten Jahr die Mittel für **Bedarfszuweisungen und Stabilisierungshilfen** in Höhe von 120 Millionen Euro ausgestattet. Davon werden allerdings wie im Vorjahr 10 Millionen Euro zu Gunsten der bayerischen Tourismusorte umgeschichtet, die auch im Jahr 2021 von erheblichen **Ausfällen bei den Kur- und Fremdenverkehrsbeiträgen** betroffen sind.

Die Mittel für den Härtefallfonds zum Bau von **Abwasserentsorgungs- und Wasserversorgungsanlagen** in Höhe von 90,25 Millionen Euro werden im Jahr 2022 beibehalten. Die Förderung kommt vor allem kleineren Gemeinden im ländlichen Raum zugute. Hinzu kommen im Jahr 2022 einmalig 40 Millionen Euro, die für eine schnellere Abfinanzierung bereits bewilligter Maßnahmen eingesetzt werden.

### **Gewerbesteuerkompensation**

Ein zentraler Verhandlungspunkt war die erneute (Teil-)Kompensation der Steuerausfälle bei den Städten und Gemeinden im Jahr 2021. Da die aktuelle Bundesregierung eine neuerliche Kompensation der Gewerbesteuer ausfälle bislang ablehnt, wird sich der Freistaat Bayern gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden weiterhin beim Bund für eine Ausgleichsregelung einsetzen. Der Freistaat ist wie im Vorjahr bereit, den Kommunen auch dieses Jahr bei ihren Gewerbesteuermindereinnahmen unter die Arme zu greifen und seinen hälftigen Beitrag wie im letzten Jahr zu leisten. Dies ist ein wichtiges Signal. Die kommunalen Spitzenverbände haben im Gespräch zum Finanzausgleich die Erwartung geäußert, dass der Freistaat seinen hälftigen Anteil unabhängig von einer Bundesregelung leistet.

Kontakt: [johann.kronauer@bay-staedtetag.de](mailto:johann.kronauer@bay-staedtetag.de)

## **Netzwerk Stadtkultur**

Das Netzwerk Stadtkultur will in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt auf Kultur und Klima setzen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde außerdem der Vorstand von Stadtkultur neu besetzt. Vorsitzender ist der Würzburger Kulturreferent Achim Könneke und sein Stellvertreter der Münchner Kulturreferent Anton Biebl. Sie folgen damit auf den Coburger Oberbürgermeister a.D. Norbert Tessmer und auf die 2. Bürgermeisterin der Stadt Nürnberg, Prof. Dr. Julia Lehner, die dem Vorstand seit 2009 angehörten.

Weitere Vorstandsmitglieder sind die KulturamtsleiterInnen aus Friedberg (Frank Büschel), Bobingen (Elisabeth Morhard) und Weiden i.d.OPf. (Petra Vorsatz). Mit der Geschäftsführerin Dr. Christine Fuchs als vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied ist der Vorstand paritätisch besetzt.

In den Beirat gewählt worden sind: Alexandra von Arnim (Leiterin KOENIGmuseum Landshut), Gabriel Engert (Kulturreferent Ingolstadt), Martin Fink (Kulturamtsleiter Kempten), Anke Hellmann (Leitung k1 Traunreut), Jürgen Hennemann (1. Bürgermeister Ebern), Ursula Lay (Kulturreferentin Traunstein), Susanne Reuter (Stadträtin Eichstätt) und Claudia Weißbrodt (Abteilungsleitung Kultur und Bildung Landsberg).

Das Netzwerk Stadtkultur besteht aus derzeit 59 bayerischen Städten und Gemeinden. Es ermöglicht kollegialen Austausch, Vernetzung, Fortbildungen und gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Festivals. Die Geschäftsstelle bietet den Mitgliedern fachliche Beratung, Koordination und Vermittlungsservice. Stadtkultur stärkt die Zusammenarbeit und die kulturelle Entwicklung der Städte und Gemeinden. Dem Netzwerk können alle bayerischen Kommunen beitreten.

Weitere Informationen im Internet:

<https://stadtkultur-bayern.de>



Mobile Lüftungsgeräte an Schulen und Kitas

## Städtetag pocht auf Klärung offener Fragen

**Der Bayerische Städtetag fordert Bund und Freistaat auf, nicht weiter unrealistische Hoffnungen bei der Anschaffung von Lüftungen zu erzeugen. Nötig ist eine Grundsatzentscheidung, welche Lüftungen zum Schulbaustandard gehören.**

Der bayerische Ministerrat hat am 6. Juli ein Förderprogramm von 190 Millionen Euro beschlossen, um die Anschaffung mobiler Lüftungsgeräte mit „bis zu“ 50 Prozent zu fördern. Damit wird die Erwartung geweckt, dass bis Schuljahresbeginn 2021/22 alle rund 100.000 Klassenzimmer und 52.000 Kita-Räume in Bayern ausgestattet werden. Die Gesamtinvestitionen dürften bei rund einer halben Milliarde Euro liegen, zumal die Folgekosten nicht berücksichtigt sind. Ungeachtet der von der Staatsregierung geweckten Erwartungshaltung verweist Kultusminister Piazzolo auf die Zuständigkeit der Kommunen als Sachaufwandsträger. Die mit dem Förderprogramm verbundene Erwartung des Freistaates sei mehr als nur eine Bitte. Der Bayerische Städtetag ist der Auffassung, dass der Freistaat voll und dauerhaft („wer anschafft, muss auch zahlen“) für die Finanzierung der Lüftungen aufkommen muss.

Während die Staatsregierung mit ihrem Förderprogramm bei der Schulfamilie die Erwartung nach einer schnellen und umfassenden Ausstattung aller Klassenzimmer und Kita-Räume schürt, lässt sie die Kommunen mit der praktischen Umsetzung bei vielen Grundsatzfragen im Stich. Dies fängt bei der Frage an, welchen Beitrag mobile Lüftungsgeräte zum Infektionsschutz leisten. So wird bei mobilen Geräten die Luft nur gereinigt, nicht aber ausgetauscht. Um die CO<sub>2</sub>-Belastung gering zu halten, muss bei mobilen Anlagen weiter über die Fenster gelüftet werden. Offen ist, welche Geräte in Betracht kommen. Angesichts des ausgelösten Volumens von einer halben Milliarde sollte der Freistaat auch eine Aussage treffen, welche Geräte für den Unterrichtseinsatz geeignet sind. Der Freistaat stellt seine Förderung zudem neben das Förderprogramm des Bundes für stationäre Lüftungsanlagen (Förderquote 80 Prozent) und lässt die Kommunen mit der Frage

allein, ob eine stationäre oder mobile Lösung effektiver ist. Und wenn der Freistaat schon „mehr als nur eine Bitte“ zur Ausstattung mit mobilen Lüftern an die Kommunen richtet, drängt sich die Frage auf, warum dann nicht ein entsprechender Schulbaustandard rechtlich verankert wird. Der Bayerische Städtetag erwartet angesichts des Nebeneinanders von Bundes- und Landesförderung eine Grundsatzentscheidung, ob mobile oder stationäre Anlagen die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen können.

Unverständlich ist, dass Bund und Land zwar kurze Fristen für die Umsetzung ihrer Förderprogramme vorsehen, aber keine Lösung anbieten, wie die Vergabevorschriften und Vergabefristen in diesem engen Korsett eingehalten werden können. Innenminister Herrmann hat zwar ausgeführt, dass ein beschleunigtes offenes Verfahren innerhalb von fünf Wochen ab Bekanntgabe durchführbar sein soll sowie für einen Großteil der Beschaffungen eigenverantwortliche Beschaffungen durch die Schulen in Betracht kommen.

Schließlich müssen die Fragen beantwortet werden, welche Auswirkungen Lüftungsgeräte im Falle eines weiteren Lockdowns haben. Werden im staatlichen Infektionsschutzrecht Regelungen für Räume mit mobilen Lüftungsgeräten geschaffen? Wie wirkt sich der Einsatz von Lüftungsgeräten auf den Präsenzunterricht aus? Der Städtetag erwartet, dass Bund und Land in einem Masterplan einen Weg für die Sicherstellung des Unterrichtsbetriebs durch Lüfter aufzeigen und die fachlich-technischen Voraussetzungen abklären. Der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags OB Pannermayr kommt zu dem Schluss: „Die Gefahr von Fehlkäufen ist erheblich. Es wäre notwendig gewesen, bereits im Vorfeld mit den Kommunen den engen Kontakt zu suchen, um die Fülle ungeklärter Fragen zu besprechen. Vor allem hätte deutlich früher geklärt werden müssen, welche Geräte geeignet sind und welche Standards für Geräte nötig sind, um möglichst guten Schutz zu gewährleisten.“

*Kontakt: [manfred.riederle@bay-staedtetag.de](mailto:manfred.riederle@bay-staedtetag.de)*

EU-Corona-Hilfen im ESF und im EFRE in Bayern

## REACT-EU-Förderung zur Bewältigung der Corona-Krise

**Im Rahmen der Initiative REACT-EU zur Bewältigung der Corona-Pandemie erhält Bayern rund 227 Millionen Euro aus der „Europäischen Aufbauhilfe für den Zusammenhalt und die Gebiete Europas“. Die Fördermittel werden kurzfristig in der aktuellen EU-Strukturfonds-Förderperiode, also im Europäischen Sozialfonds (ESF) und im Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) umgesetzt.**

Für den ESF in Bayern wurden für 2021 zusätzliche Mittel von 37 Millionen Euro bewilligt. Die auch für die Städte interessanten Fördermöglichkeiten wurden bereits auf der Seite des ESF in Bayern veröffentlicht. Die Förderquote kann bis zu 100 Prozent betragen. Weitere 10 Millionen Euro können 2022 bewilligt werden. Bis Ende 2023 sollen die Gelder zur Unterstützung der Krisenbewältigung im Zusammenhang mit den sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie und zur Vorbereitung einer grünen, digitalen und stabilen Erholung der Wirtschaft ausgegeben werden. Folgende Förderungen sind möglich: im Bereich der frühkindlichen Bildung liegt der Fokus auf strukturell und finanziell besonders betroffenen Kommunen, um Chancengleichheit und Qualität in der Kindertagesbetreuung durch zusätzliches pädagogisches Personal zu gewährleisten. Außerdem werden Weiterbildungsangebote für Erwerbstätige gefördert, um digitale Kompetenzen zu erwerben. Die Förderung des digitalen Unterrichts an beruflichen Schulen soll das Lernen mittels virtueller Räume vorantreiben und Behinderungen durch COVID-19 überwinden. Der Nachhaltigkeit wird durch die Förderung von Betreuern von Naturschutzgebieten und Beratern zur Umsetzung des Blühpakts in Bayern Rechnung getragen.

Von der Gesamtsumme für Bayern entfallen 180 Millionen Euro auf den EFRE. Die Mittel dienen der Erholung der Wirtschaft für nachhaltige und digitale Lösungen nach der Pandemie. Geplant sind Eigenkapitalfonds für Start-ups, Förderungen der Forschungsinfrastruktur, Investitionen zur Energieeffizienz von KMUs sowie in die kommunale touristische Infrastruktur, ein Innen-

stadt-Förderprogramm für Kommunen und die Finanzierung von Hochwasser- und Trinkwasser-schutzeinrichtungen. Die Förderinhalte wurden zur Genehmigung bei der EU-Kommission eingereicht und werden voraussichtlich Anfang August auf der Seite des EFRE Bayern veröffentlicht. Zwei kommunalrelevante EU-Fördermaßnahmen sind vorgesehen:

1. EU-Innenstadt-Förderinitiative – lebenswerte Zentren erhalten: Die Corona-Pandemie hat Probleme von Innenstädten und Ortszentren weiter verschärft. Es besteht die Gefahr einer Verödung der Innenstädte. Ziel der Förderinitiative ist es, Synergien zwischen städtebaulicher und gewerblicher Entwicklung herzustellen. Durch die Verbesserung der lokalen Infrastruktur und die Anpassung der Innenstädte an digitale, klimatische und energetische Herausforderungen soll die Bedeutung des Standorts Innenstadt für das Gemeinwohl gestärkt werden. Die Förderung der Maßnahme wird auf Grundlage der bestehenden Städtebauförderungsrichtlinien abgewickelt.

2. Tourismus-Infrastruktur – Kommunen Zukunftsprojekte ermöglichen: Der Tourismussektor hat 2020 weltweit unter der Corona-Pandemie gelitten. Die Bedeutung des Tourismus ist vor allem in strukturschwächeren Regionen abseits der Ballungszentren, bei landschafts- und naturbezogenen Tourismus sowie Kur- und Gesundheitstourismus hoch. Hier drohen durch wegbrechende Einnahmen der Kommunen Finanzierungslücken und Investitionsstaus. Dem will die Stärkung des Programms zur Förderung öffentlicher touristischer Infrastruktureinrichtungen (RÖFE) mit Mitteln aus REACT-EU begegnen. Schwerpunkt der Förderung sind identifikations- und imagebildende Projekte sowie Vorhaben mit innovativen Ansätzen und ökologischer Ausrichtung.

Informationen zu REACT-EU im Rahmen des ESF unter: <https://www.esf.bayern.de/>

Informationen zur EU-Förderung unter: <https://www.efre-bayern.de/react-eu/>

Kontakt: [andrea.gehler@bay-staedtetag.de](mailto:andrea.gehler@bay-staedtetag.de)

Oberbürgermeister Gotz zu Innenstadtentwicklungskonzepten

## Modellkommunen für Fitnessprogramm „Starke Zentren“

**Zur Unterstützung der Innenstädte hat das bayerische Wirtschaftsministerium das Fitnessprogramm „Starke Zentren“ ins Leben gerufen. Fünf ausgewählte Modellkommunen werden bei der Erstellung kommunaler Maßnahmenstrategien einschließlich der Erarbeitung von Modellprojekten mit externen Gutachterbüros unterstützt, um übertragbare Handlungsansätze für die Kommunen in ganz Bayern zu erarbeiten.**

Mit guten Bewerbungen konnten die ausgewählten Modellkommunen Coburg, Rothenburg ob der Tauber, Schwandorf, Beilngries und Kempten überzeugen. Das Wirtschaftsministerium, das von einem bunt besetzten Projektbeirat, darunter der Bayerische Städtetag, unterstützt wird, verfolgt dabei einen multifunktionalen Ansatz, der Mobilität, Wohnen, digitales und mobiles Arbeiten sowie die Veränderungen des Einzelhandels und der Gastronomie mit umfasst. Dieser Ansatz wird der Bedeutung der Innenstädte und Ortskerne gerecht, die sich nicht allein funktional als Versorgungszentrum einer ganzen Region, sondern als emotionaler Mittelpunkt einer Stadt und des gesamten Umlands beschreiben lässt.

In seinem Impulsvortrag knüpfte der Vorsitzende des Wirtschafts- und Verkehrsausschusses des Bayerischen Städtetags, Erdings Oberbürgermeister Max Gotz, an Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger an, der in seiner Begrüßung von einer „Achterbahn der Gefühle“ sprach. Gotz sprach von einer dauerhaften Unsicherheit, die mit der Corona-Krise einhergeht und die Zentren besonders einnimmt. Die Emotionalität und die Lebendigkeit der Zentren sei auf reine Funktionalität und zwar auf das geringste Maß reduziert worden. Aber bereits vor Corona hätten sich gesellschaftliche Entwicklungen und Verhaltensweisen massiv auf die Funktion der Innenstädte ausgewirkt. Gotz nennt allen voran die Digitalisierung und beklagte viele Versäumnisse. Auch der Handel habe den rechtzeitigen Aufsprung versäumt.

Gotz motivierte dazu, in neuen Innenentwicklungskonzepten verstärkt auf die unterschiedli-

chen Funktionen der Zentren einzugehen. Städte müssten sich auf einen geänderten Nutzungsmix einlassen, sich vielleicht an den Ursprung der europäischen Stadt zurückbesinnen: Nutzungen wie Produktion, Logistik, Wohnen, Dienstleistungen, Kultur, Bildung und Tourismus müssten bei der Erarbeitung von Zielen genauso berücksichtigt werden wie Teilhabe aller Menschen, Raum für junge Menschen, Resilienz, Gesundheit, Erreichbarkeit und Barrierefreiheit, Digitalisierung, Sauberkeit und Sicherheit. Das erfordere neues Denken bei den Städten aber auch bei den Vermietern, Investoren und Bewohnern: Ohne Wohnen fehlten wesentliche Elemente des städtischen Lebens in der Innenstadt. Vielerorts können sich die Menschen die Mieten in den Zentren nicht mehr leisten. Aber auch das Handwerk braucht Platz in der Innenstadt und angemessene Mieten.

Zwei weitere Aspekte hob Gotz besonders hervor: Die Hotellerie und die Gastronomie stehen wie keine andere Nutzung für Gastlichkeit in einer Stadt. Diese Branchen haben aber unter Corona massiv gelitten. Sie brauchen Unterstützung. Darüber hinaus verweist er mit Blick auf eine aktuelle Umfrage in der Großen Kreisstadt Erding auf die Bedürfnisse junger Menschen. Diese sehnten sich nach Räumen in den Innenstädten, wo sie nichts bezahlen müssten, sondern sich einfach aufhalten könnten.

Oberbürgermeister Gotz ermunterte die Zuhörer, die Individualität und die Alleinstellungsmerkmale jeder Innenstadt als Chance zu begreifen und wünschte besonders den Modellkommunen Mut, Neugier, Offenheit, Unvoreingenommenheit und gleichzeitig Zeit zum Abwägen. Gleichzeitig brachte er deutlich zum Ausdruck, dass die Städte und Gemeinden für diesen komplexen Prozess Unterstützung von Bund und Freistaat benötigen. Die Attraktivität einer Innenstadt strahlt eben nicht allein auf die einzelne Stadt, sondern gibt einer ganzen Region ein Gesicht.

*Kontakt: [florian.gleich@bay-staedtetag.de](mailto:florian.gleich@bay-staedtetag.de)*

## Persönliche Nachrichten

### Verstorben ist:

**Rudolf Krause**, Altoberbürgermeister und Träger des Ehrenrings der Stadt Kaufbeuren im Alter von 90 Jahren

### Geburtstage:

#### Im Juli 2021 feiert den 50. Geburtstag

Erster Bürgermeister **Dr. Martin Drexler**, Wemding

### Im August feiern

#### den 50. Geburtstag

Oberbürgermeister **Dr. Christian Scharpf**, Ingolstadt

#### den 60. Geburtstag

Erster Bürgermeister **Jan Neusiedl**, Grünwald

## Populärmusikförderung

Der Verband für Popkultur in Bayern e.V. ist ein Netzwerk mit über 170 bayerischen Szeneförderer (Veranstalter, Clubs, Festivals, Musikinitiativen, Kommunen). Der gemeinnützige Verein wird institutionell vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert und soll einen Beitrag zur Popförderung in Bayern leisten.

Im Rahmen des Projekts „Stärkung des Ländlichen Raums“ startete im Juli 2021 eine Umfrage zum aktuellen Stand der Populärmusikförderung auf kommunaler Ebene in Bayern. Diese wurde an alle Gemeinden, Landratsämter, und Kreisfreie Städte in Bayern mit mehr als 10.000 Einwohnern online versendet. Bis Ende des Jahres möchte der Verband den Status Quo der Populärmusikförderung im ländlichen Raum in Bayern eruieren und daraus eine Bestandsanalyse erstellen.

Der Fragebogen kann bis zum 04. August 2021 online ausgefüllt werden.

Link zur Umfrage:

<https://survey.lamapoll.de/Umfrage-Popkulturforderung-in-Bayern>

## Befragung Naturschutz

Natur spielt im Leben der Menschen eine wichtige Rolle, ob bewusst oder unbewusst. So bietet sie für viele einen Ort der Erholung, des Genusses oder der körperlichen Betätigung. Die Pandemie hat gezeigt: Für Menschen ist der Aufenthalt in der freien Natur von Bedeutung. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wozu der Einzelne bereit ist, um die Natur zu schützen. Umfragen zeigen regelmäßig, dass Natur als wichtiges Zukunftsthema angesehen wird. Doch auf der anderen Seite entzünden sich an konkreten Naturschutzvorhaben auch Konflikte. Wie steht es also um Natur- und Landschaftsschutz in Bayern? Wie bewerten Bürgerinnen und Bürger diese Themenfelder? Welche Veränderungen lassen sich im Verlauf der letzten Jahre beobachten? Diese Fragen möchte die Arbeitsgruppe Europastudien der Universität des Saarlandes im Auftrag der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) mithilfe einer Online-Befragung bayerischer Haushalte beantworten.

Link zur Umfrage:

<https://www.socisurvey.de/natura-bayern>

## Termine (alle Termine stehen unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie)

28.09.2021	<b>Sozialausschuss</b> als Videokonferenz
30.09./01.10.2021	<b>Arbeitsgemeinschaft der EU-Koordinatoren</b> in Sulzbach-Rosenberg
04.10.2021	<b>Arbeitskreis Stadtarchive</b> in München
07.10.2021	<b>Arbeitskreis Finanzen</b>
08.10.2021	<b>Finanzausschuss</b>
08.10.2021	<b>Arbeitskreis Personal</b> in Kaufbeuren
08.10.2021	<b>Schulausschuss</b> in Würzburg
11.10.2021	<b>Bezirksversammlung Niederbayern</b> in Kelheim
12.10.2021	<b>Bezirksversammlung Schwaben</b> in Senden
12.10.2021	<b>Verwaltungs- und Rechtsausschuss</b> in Weißenburg i. Bayern
12.10.2021	<b>Arbeitsgemeinschaft Kommunale Entwicklungspolitik</b>
13.10.2021	<b>Bezirksversammlung Oberpfalz</b> in Parsberg
14.10.2021	<b>Erfahrungsaustausch der Geschäfts- und Hauptamtsleiter/-innen der Großen Kreisstädte</b> in München
14./15.10.2021	<b>Forstausschuss</b> in Traunstein
14./15.10.2021	<b>Arbeitsgemeinschaft der Großen Kreisstädte</b> in Deggendorf
18.10.2021	<b>Bezirksversammlung Oberbayern</b> in Burgkirchen a.d. Alz
19.10.2021	<b>Bezirksversammlung Oberfranken</b> in Lichtenfels
25.10.2021	<b>Bezirksversammlung Mittelfranken</b>
25.10.2021	<b>Wirtschafts- und Verkehrsausschuss</b> in Treuchtlingen
25./26.10.2021	<b>Ausschuss der kreisangehörigen Verbandsmitglieder</b> in Neumarkt i.d. Opf.
28.10.2021	<b>Arbeitskreis Steuern</b>
29.10.2021	<b>Arbeitskreis Organisation</b> in Rosenheim
09.11.2021	<b>Vorstandssitzung</b> in München
10.11.2021	<b>Arbeitskreis IuK</b>
11.11.2021	<b>Pressekonferenz</b> in München
22.11.2021	<b>Bezirksversammlung Unterfranken</b>
24.11.2021	<b>Kulturausschuss</b> in München
29.11.2021	<b>Personal- und Organisationsausschuss</b> in Augsburg

*abgeschlossen am 19. Juli*